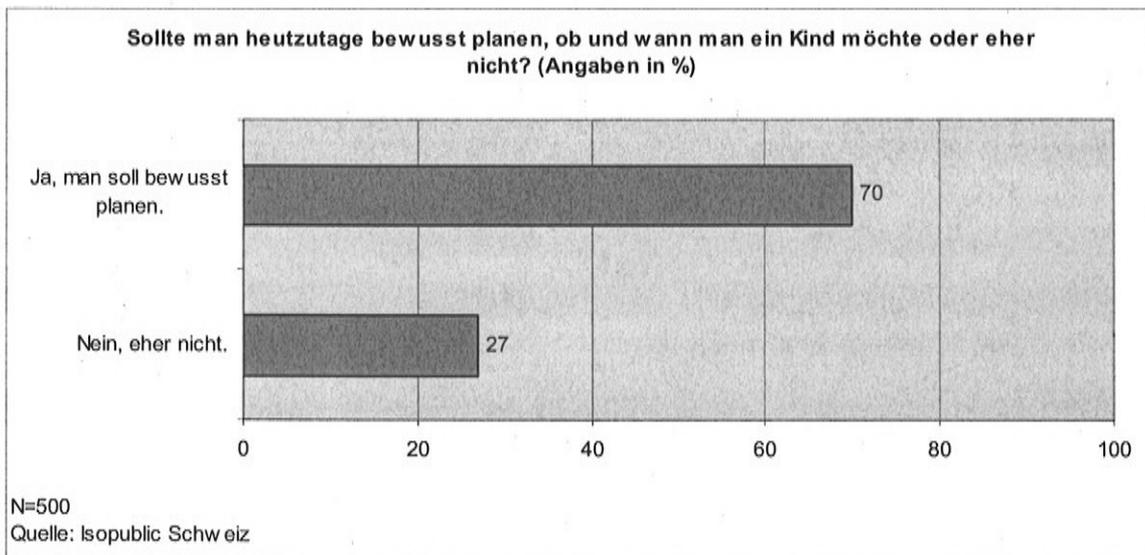


würden ihren Kindern raten, früher als sie selbst eine Familie zu gründen. Möglicherweise liegt dies daran, die Zeit mit dem Kind mit jüngerem Alter aktiver erleben zu können.

Ergänzend muss aber angemerkt werden, dass sich das Antwortverhalten nicht ausschließlich auf die berufliche Etablierung beziehen muss, sondern dass die in der Aussage enthaltene Erfahrung ebenso ausschlaggebend ist, bzw. das Antwortverhalten im Hinblick auf die Frageformulierung in die Richtung „Absicherung“ und „Erfahrung“ gehen kann.

Sieben von zehn Personen stimmen der Aussage zu, dass man eine Familiengründung bewusst planen sollte (Grafik 10).



Grafik 10

Der bewussten Planung stimmen mehr Frauen als Männer zu, auch befürworten dies mehr Personen der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen. Je älter die Befragten also werden, desto eher denken sie, dass eine Familiengründung keiner bewussten Planung bedarf. Dies könnte daran liegen, dass vor allem die zunehmende Berufstätigkeit von Frauen eine vermehrte Organisation in Bezug auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie verlangt, aber auch die Möglichkeiten der Verhütung zur geplanten Familiengründung verhelfen. Für die Frauen im Alter von 55 bis 74 Jahren dürfte die traditionelle Norm, in einer Partnerschaft bzw. Ehe Kinder zu bekommen, noch stärker ausgeprägt sein als bei den jungen Frauen.

Auch die Haushaltsgröße hat einen Einfluss auf die Zustimmungen. Je größer der Haushalt wird, desto weniger wird der bewussten Planung zugestimmt. Der Grund dafür könnte sein, dass die Frauen und Männer bereits ein oder mehrere Kind(er) haben und die Bereitschaft, weitere Kinder zu bekommen, größer ist als beispielsweise bei noch kinderlosen Paaren. Personen mit niedriger Bildung stimmen eher als diejenigen mit hoher Bildung zu, dass eine Familiengründung nicht bewusst geplant sein sollte. Auch hier könnte der gesell-